Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 6 (1840)

Heft: 3-4

Buchbesprechung: Das Christenthum, als organisches Prinzip aller Menschenbildung in seiner Anwendung auf die Volksschule und Kindererziehung, insbesondere aber auf die Einrichtung der Schullehrerseminarien

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schließlich machen wir, zum Beweise, mit welchem Interesse an dem Buche wir dasselbe auch in seinem Aeußern studirt haben, noch aufmerksam auf einige unwesentliche, aber doch nicht zu übersehende Verstöße, die freilich wohl zum Theil bloße Drukkfehler sein mögen. Seite 249 ist Linie 14 von unten eine Unrichtigkeit: „Nur als 40 eidgenössische Reiter Lebensmittel aus Mühlhausen ins Lager auf dem Ochsenfelde, wo sie vereint lagen, führen wollten, wurden diese von den Feinden angesprengt und umzingelt, und dennoch von jenen geschlagen.“ Es ist nach dennoch ein diese, nämlich die Feinde, einzuschalten. S. 295 „Savoien ward . . . die eroberte Wadt . . . zurükkgegeben, mußte aber . . .“ Dafür muß es heißen: es mußte aber . . . — Seite 419 L. 14 v. o. muß es statt friedlich heißen feindlich. S. 438 L. 14 v. o. muß statt hiefür stehen hinfort, und eben daselbst L. 12 v. u. vieren statt vier. S. 451 L. 17 v. o. ist statt und ließ zu lesen und er ließ.

Möge Herr Pfarrer Schuler sein Versprechen, betreffend die Fortsetzung und Vollendung seines Buches, recht bald erfüllen; denn gerade diese Zeit bedarf es, daß sie in die ächten Thaten und Sitten der Vorfahren ihren Blikk werfe, und daß in einem ungefärbten Spiegel die Vergangenheit zur Warnung und Belehrung ihr vorgehalten werde.

Das Christenthum, als organisches Prinzip aller Menschenbildung in seiner Anwendung auf die Volksschule und Kindererziehung, insbesondere aber auf die Einrichtung der Schullehrerseminarien, von Joh. Heinrich Bruch, Dr. der Philosophie und Vorsteher einer Knabenerziehungs-Anstalt zu Lausanne. Zürich, bei S. Höhr, 1840.

Die Schrift des Herrn Dr. Bruch hat in dem Kanton Zürich die verschiedenartigsten Urtheile hervorgerufen, so daß es vielleicht nicht uninteressant sein möchte, zu vernehmen, wie sich der ausgezeichnetste Theologe der

westlichen Schweiz darüber ausspricht. Der berühmte Schriftsteller A. Vinet, Professor an der Hochschule zu Lausanne, hat nämlich in dem Märzheft der Revue Suisse der Schrift des Herrn Dr. Bruch einen eigenen Artikel gewidmet; und die Stimme eines solchen Mannes möchte gewiß dazu beitragen, dem Werklein seine gebührende Anerkennung zu verschaffen. Ich freue mich, bei dieser Gelegenheit dem Herrn Dr. Bruch öffentlich das Zeugniß geben zu können, daß er ein im Erziehungsfache höchst bewanderter und einsichtsvoller, vielseitig gebildeter Mann ist, dessen Wirksamkeit wegen seiner wissenschaftlichen und praktischen Tüchtigkeit, besonders aber auch wegen seines in jeder Beziehung achtungswürdigen Charakters jeder Anstalt zum Segen gereichen müßte. — Hören wir jedoch nun über seine Schrift eine Stimme, die mehr Gewicht hat, als die meinige.

Neßler,
Prof. der deutschen Sprache am Gymnas. zu Lausanne.

Der Gegenstand, den obiges Schriftchen behandelt, ist freilich nicht neu; aber durch die Art, wie der Verfasser ihn behandelt, ist er unserer Ansicht nach neu geworden. Das Schriftchen selbst ist das beßet Lob und das beßte Muster jenes Anschauungsunterrichtes, den der Verfasser im zweiten Theile seiner Abhandlung so überzeugend und eindringlich an's Herz legt. Nicht sowohl in der Neuheit der Ansichten über das Christenthum, sondern vielmehr in der Kraft, mit der der Verfasser dieselben sich angeeignet hat und ausspricht, liegt das Originelle und Neue seiner Gedanken. Er erwarb sich selbst und gibt uns eine wahre Anschauung des Christenthums. Wir halten es für unmöglich, daß ein ernster Geist, von welcher Meinung er auch sei, beim Lesen dieser kleinen Schrift nicht mit Herrn Bruch tief fühle, wie leer das Leben des Menschen ohne die christliche Wahrheit sei, und wie wenig Natur, Geschichte und Philosophie im Stande sind, des Menschen wahre Bedürfnisse und die des Volkes nicht einmal kennen zu lernen, geschweige denn zu befriedigen. Auch wir, schon oft von denselben Gedanken bewegt, wurden jetzt neuerdings davon so ergriffen, als ob sie

zum ersten Male in uns aufgestiegen wären, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil der Verfasser unserer Seele wieder vorführte, was auch ihr schon lebendig vorgeschwebt hatte. Die Wahrheit dieser Gedanken fühlten wir unserer Seele näher, wir fühlten sie tiefer und inniger. Ja, so tief muß man das erkennen, nach was die Liebe ringen soll; so muß der Gedanke das erfassen, was praktisch und lebendig werden soll.

Das Werk des Herrn Bruch sucht den Einfluß und die Stellung auszumitteln, die dem Christenthum in der Volkserziehung gebühren. Von dem Begriffe des Volkes ausgehend, zeigt er, daß derselbe der der Menschheit sei, und daß man unter Volksbildung nichts Anderes als Menschenbildung zu verstehen habe, jede besondere Richtung davon geschieden, oder wenigstens abseits betrachtet. Die Hauptaufgabe derselben ist, den Menschen zur höchsten Stufe der Vervollkommnung zu bringen, zu bewirken, daß der Mensch aus dem Menschen heraustrete, daß das Element der Freiheit mitten unter jenen Bedürfnissen, Trieben und Leidenschaften, die ihn bloß zum Sklaven oder Thiere machen, befreit und entwikkelt werde. Nun zeigt uns der Verfasser, wie weit von einem solchen Ziele die Volkserziehung ohne Hilfe des Christenthums bleibe. Vom negativen Beweise zum positiven fortschreitend, führt er das Christenthum in der Schule ein, nicht als besondern Lehrzweig, sondern als Urelement, als Lebensprinzip in Allem, und zeigt uns dann die segenreichen Folgen davon.

Durch seine Beleuchtungen vervielfältigt er diese große Wahrheit, indem er sie nacheinander auf die Schule, auf den Unterricht und die Erziehung, auf den Lehrer und den Schüler, auf das menschliche Leben, zu dem die Schule vorbereiten soll, auf das Leben der Einzelnen und auf die gesellschaftlichen Verhältnisse überträgt. Das Christenthum, welches den Begriff der Schule veredelte und erhöhte, erhöht auch in seinen Augen den Begriff des Schullehrerseminars oder der Normalschule. Dieser Theil, der ausführlichste des Werkes (denn darauf richtet sich das Hauptaugenmerk des Verfassers) enthält viel Wahres und Praktisches; das Wich-

tigste jedoch, auf das Herr Bruch am meisten Gewicht legt, ist das, was wir oben andeuteten, nämlich die Nothwendigkeit des Anschauungsunterrichtes, sowohl in den Volksschulen, als auch in den Schullehrerseminarien. Das, was der Verfasser darüber mit großem Feuer und voller Ueberzeugung schreibt, schien uns so beherzigenswerth und von so besonderem Interesse, daß wir bedauern, aus Mangel an Zeit das hieher Gehörige nicht übersetzen oder wenigstens im Auszuge unsern Lesern mittheilen zu können. Herr Bruch, ein ausgezeichneter Schüler Pestalozzi's, hat wahrhaft eine Anschauung des von seinem Meister so sehr gepriesenen Anschauungsunterrichtes. Bei diesem Anlaß erlauben wir uns zu bemerken, daß die Finder nicht immer das Glükk haben, ihre Gedanken auf die einfachste und überzeugendste Weise aussprechen zu können. Ihre Sprache hat etwas Dunkles, etwas Geheimnißvolles, in das sich die Schönheit ihres Gedankens hüllt; sei es, daß der Finder sich seines Gedankens noch nicht ganz klar bewußt ist, oder daß die Natur dem erfinderischen Geiste das Aussprechen seiner Gedanken versagt, und dieses Letztere anderen Zeiten und Intelligenzen aufbewahrt. Wie dem nun auch sei, unter der Feder des Herrn Bruch gewinnt das, was man unter Anschauungsunterricht zu verstehen hat, Klarheit und allgemeine Verständlichkeit. Was er darüber sagt, sind vortreffliche Beiträge zur Seelenlehre; die Beleuchtung seines Gegenstandes von allen Seiten, die Lebendigkeit seiner Bilder und das Feuer seiner Worte machen seine Gedanken nicht nur empfänglich für den Verstand, sondern auch für das Herz. Nur das weiß man recht, was man erschaut hat, man muß eine Sache wahrnehmen, um sie zu verstehen, die wahre Wissenschaft ist ein Bewußtsein; anschauen heißt leben. Dieser Gedanke läßt sich auf Alles anwenden, auf die Erlernung einer mechanischen Fertigkeit, auf das Studium der Religion, auf ihr Lehrlingsthum möchte ich sagen; denn jedes Studium soll ein Lehrlingsthum sein, sowie jedes Lehrlingsthum ein Studium ist. Der Verfasser zeigt schließlich, wie der Religionsunterricht in der Schule in diesem Sinne und Geiste beschaffen sein

müsse, und macht auf die Vortheile aufmerksam, die nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Lehrer daraus erwüchsen; und dann noch einmal die Ergebnisse seines Nachdenkens zusammenfassend, endigt er mit einem Aufrufe an das Volk und die Regirungen, zu wachen, daß das theuerste ihrer Interessen gewahrt werde.

So wären wir denn, wenige Monde von einander, mit zwei interessanten Schriften über Erziehung und Schullehrerseminarien aus der Feder zweier Wadtländer bereichert worden; denn auch den Verfasser des eben besprochenen Werkes zählen wir mit Freuden zu den Unsern. Die Schrift des Herrn Bruch, wie die des Herrn Gauthey, trägt denselben Geist, und zeichnet sich aus durch Gemüthlichkeit und gesundes Urtheil. Die Erziehungswissenschaft, der Geist der Erziehung, haben ihre Vertreter und machten Fortschritte bei uns; und keine jener finstern Theorien suchen sich bei uns einzunisten, welche des Menschen ganze Thätigkeit auf die Auffindung des Steins der Weisen hinleiten würden. Freuen wir uns dessen, was wir besitzen, um so mehr, als unsere Bedürfnisse groß und die Lükken mannigfach und tief sind. A. Vinet.

Handwörterbuch deutscher Synonymen, oder Erklärung der ähnlich- und gleichbedeutenden (sinnverwandten) Wörter in der deutschen Sprache. Ein Hilfsbuch für Lehrer und für Jeden, der richtig und genau bezeichnend sprechen und schreiben will. Von Dr. F. W Genthe. 2te umgearbeitete Ausgabe. Eisleben und Leipzig, Verlag von Georg Reichardt. 1838.

Der Verfasser hat sein Handwörterbuch der Synonymen in der Art für Lehrer bestimmt, daß dieselben ihre Schüler darauf verweisen und ihnen die nöthigen Erläuterungen geben können, und er hat dabei vorzüglich die Schüler der Gymnasien, Seminarien und höheren Bürgerschulen im Auge gehabt, daher auch zuweilen die Wörter nach ihrer Abstammung erklärt, wodurch oft